

# Gesellschaft und Ethik

Projektwoche vom 14. bis 18. 02. 2011



Dokumentation, Berichte, Interviews  
Ein Produkt des Projekts „MedienTeam“





## **Gesellschaft & Ethik / Projektwoche vom 14. 2. bis 18. 2. 2011**

### **Ziel und Leitplanke der Woche:**

Das Thema der Woche lautet ‚Gesellschaft und Ethik‘. Wir nehmen keine Eingrenzung des Themas vor, sondern möchten möglichst verschiedene Aspekte dieser wichtigen Thematik während dieser Woche anbieten. Da Ethik etwas mit unserem tagtäglichen Denken, Fühlen und Handeln zu tun hat, wollen wir keinen üblichen Unterricht anbieten (den Sie passiv konsumieren sollen, nein, das wäre gewissermassen unethisch)! Wir wollen, dass Sie selbst aktiv an einem ethischen Projekt arbeiten und zu einer ethischen Sensibilisierung (oder gar moralischen Verbesserung unserer Welt oder von uns selbst) beitragen können.

### **Ablauf während der Woche:**

Der Montag beginnt mit einer Sensibilisierung auf ethische Probleme und einer allgemeinen Einführung in die Ethik aus philosophischer und entwicklungs-psychologischer Sicht. Dieser Teil wird durch die PPP- und FMS1-SchülerInnen bestritten.  
Anschliessend (Dienstag bis Donnerstag Abend) findet die Arbeit in Projektgruppen statt. Jede Gruppe wird von einer Lehrkraft geleitet und betreut..  
Ein Ziel der Woche ist die Erarbeitung eines Produktes, das am Freitag in einer Ausstellung den andern SchülerInnen und Lehrkräften vorgestellt wird.

## Einstiegsfilm, Montag



Ein Film von Philippe Lioret, mit Vincent Lindon, Firat Ayverdi, Audrey Dana, Frankreich 2009

WELCOME erzählt auf einfache Weise zwei gegensätzliche Liebesgeschichten, die sich an der absurden Weltordnung stossen.

Der Film zeigt die Situation des Immigranten Bilal, der verzweifelt versucht von Calais über den Ärmelkanal zu seiner Freundin Mina zu gelangen. Um dies zu erreichen nimmt er sogar Schwimmlektionen im Hallenbad von Calais. Daraus entwickelt sich eine Freundschaft zum Schwimmlehrer Simon Calmat. Obwohl ihm dieser davon abrät den Ärmelkanal zu überqueren, versucht es Bilal. Doch kurz bevor er die englische Küste erreicht, wird er von der Küstenwache entdeckt und ertrinkt auf der Flucht.

### Diskussion zum Film „Welcome“ - Einige der vielen Fragen, die diskutiert wurden:

Hat Simon Bilal wirklich geholfen? Oder hat er nur aus reinem Egoismus gehandelt?

Was bringt es, wenn man nur einzelnen Personen hilft? Ist es besser, wenn man wie Marion im Rahmen des Erlaubten eine ganze Gruppe oder Gemeinschaft unterstützt?

Was wäre, wenn die Grenzen offen wären für alle? Was muss in den Herkunftsländern der Flüchtlinge geändert werden?

Was für eine Wirkung kann die Zwangsehe haben?

---

Tobias Cebulla

---

Michael Frei

## Jugendjustiz, Mittwoch

Am Morgen kam bei der Gruppe „Jugendjustiz“ ein Jugendanwalt des Berner Oberlands, Herr Hebeisen, zu Besuch. Die Schüler und Schülerinnen hatten ihn am Dienstag in einer Sendung gesehen und freuten sich schon auf den Besuch von Herrn Hebeisen. Er hielt einen ziemlich langen und spannenden Vortrag über die Arbeit der Jugendanwaltschaft und vieles mehr. Der Vortrag beinhaltete folgende Punkte:

### Voraussetzungen

Es wird vorausgesetzt, dass das Opfer will, dass der Täter bestraft wird, was nicht immer der Fall ist. Der Täter muss zwischen 10 und 18 Jahren sein.

### Unterschiede zur Erwachsenenjustiz

Beim Jugendlichen wird das Verfahren in seinem Wohnsitz und beim Erwachsenen gleich vorort („Tatort“) durchgeführt.

### Gesetzliche Grundlagen

Jugendstrafgesetz (JStG), Strassenverkehrsgesetz (SVG), Strafprozessordnung (stPO) usw...

Ein Auszug aus dem Jugendstrafgesetz:

#### Art. 4 Grundsätze

1) Für die Anwendung dieses Gesetzes sind der Schutz und die Erziehung der Jugendlichen wegleitend. Alter und Entwicklungsstand sind angemessen zu berücksichtigen.

### Organisation der Jugendanwaltschaft

Die Jugendanwaltschaft ist eine einzige Behörde, welche in vier verschiedene Dienststellen unterteilt ist. Die Jugendanwaltschaft verfügt über einen eigenen Sozialdienst.

### Aufgaben der Jugendanwaltschaft

Untersuchung führen  
Fälle beurteilen  
Anklage vor dem Jugendgericht vertreten  
Ist Vollzugsbehörde für angeordnete Strafen

### Ein paar Zahlen

2300 Anzeigen pro Jahr  
1000 Verfahren pro Jahr  
Davon nur 25% Täterinnen  
Und 18% Ausländer/innen

## Zwei 16-Jährige mit Pyros erwischt und verurteilt

### Delikte 2010

Strassenverkehrsgesetz  
Vermögensdelikte  
Betäubungsdelikte  
Transportgesetz  
Leib und Leben

### Untersuchung zum Sachverhalt

Hier zeigte Herr Hebeisen noch verschiedene Fallbeispiele, wie zum Beispiel eine kaputte Scheibe, einen Verkehrsunfall, Raubüberfall usw...

### Untersuchung zur Person

Persönliches und soziales Umfeld  
Stationäre Beobachtung  
Begutachtung

### Massnahmen

Aufsicht  
Persönliche Betreuung  
Ambulante Behandlung (Therapie)  
Unterbringung

### Vollzug von Massnahmen

Massnahme und/oder Strafe, aber es gilt: Massnahme kommt vor der Strafe. Die Massnahmen werden auf unbestimmte Zeit angeordnet und werden jährlich überprüft.

### Was will man erreichen mit den Massnahmen?

Berufsausbildung  
Suchtfreiheit  
Verantwortung  
Gewaltfreiheit  
Selbstständigkeit usw...

### Grenzen

Eine Massnahme kann nicht länger als bis 22-jährig dauern, was in der Regel aber auch nicht der Fall wäre, denn oft kann man die Jugendlichen noch früh genug „zurechtbiegen“. Nicht kooperierende Eltern stellen ein grosses Hindernis dar. Und auch die Kosten spielen eine Rolle.

«Gewalt als Freizeitbeschäftigung»

Schlägerei: Abrechnung unter Schülern?

## Kunst- eine Auflehnung...

Was darf eine Künstlerin oder ein Künstler? Die Fantasie ist unbegrenzt, gibt es trotzdem ethische Schranken? Kann die bildende Kunst die Menschen und die Gesellschaft verändern? Welche Funktion hat die Kunst heute?

Diesen und weiteren Fragen zu Ethik und Kunst möchten wir während dieser Woche nachgehen. Im Zentrum stehen Atelierbesuche bei einer Künstlerin und einem Künstler. Die Interviews werden wir mit Video aufzeichnen und zu zwei Kurzfilmen verarbeiten. (P.Kovatsch)

Während unseres Besuchs in der Kunstgruppe wurde den Schülern Filmtechniken aufgezeigt, um anschließend einen gelungenen Kurzfilm zu produzieren. Dieser Prozess fand in einer offenen Diskussionsrunde statt, wo jeder Schüler seine Vorschläge einbringen konnte.

Diese Vorbereitungen sind nötig, um anschließend zwei Künstler aus der Region (Heinrich Gartentor und\*\*\*) zu interviewen. Die Künstler werden nach ihren Meinungen zu gewissen provozierenden Werken gefragt.

Wieso stellen Künstler solche Werke her und was wollen sie damit sagen?



Xiao Yu, Ruan, 1999, Teile von Tieren und Föten

Für Xian Yu ist die Kunst wie ein Thermometer das Windpocken am Körper auslösen kann. Diese Symptome der Gefühle regen den Betrachter zum Nachdenken an, sind aber nicht tödlich.



Sun Yuan, Honey, 1999, Farbfotografie

Auf dieser Fotografie sehen wir ein tot Geborenes auf dem Gesicht eines Greises in Eis. Mit solchen Aktionen will das Künstlerpaar Sun Yuan/ Peng Yu uns aufrütteln und aufmerksam machen. Um das zu erreichen, müsse man der Gesellschaft die Brutalität vor Augen führen, denn jene werde mehr und mehr immun gegen Gewalt.

ad/tc (slytherin)

## Vielfalt, Dienstag

Zum Einstieg wurde ein Bild mit zahlreichen Menschen in verschiedener Kleidung gezeigt. Es ging darum hauptsächlich um die Vielfalt und Einheit. Um dieses Thema zu vertiefen mussten die Schüler und Schülerinnen Diskussionsfragen dazu formulieren. Dies führte zu interessanten Feststellungen und Fragen. Man stellte zum Beispiel fest, dass Vielfalt bei Menschen auch negative Punkte haben kann. Sie bringt Vorurteile mit sich und führt zu Konflikten. Deshalb fragte man sich, ob alle Menschen die gleiche Kleidung tragen sollen. Dies führte schliesslich zu einer Diskussion um die Schuluniform. Die Meinungen der Schüler und Schülerinnen waren unterschiedlich, man war sich nicht einig, ob die Schuluniform die Konflikte tatsächlich aufhebt oder nur aufschiebt, da man in der Freizeit die Schuluniform nicht trägt und jeder individuell angezogen ist. Ein Schüler schlug vor, dass in der Schule den Umgang mit Unterschieden/Vielfalt zu lernen, ein Teil des Lernplanes sein sollte. Andererseits sprach man auch darüber, ob Gerechtigkeit mit Einheit zusammenhängt. Würde, wenn jeder Schüler dieselbe Kleidung tragen würde, Chancengleichheit bestehen? Da ungerechte Aspekte, wie Vermögen und Herkunft in den Hintergrund gestellt werden.

Als nächstes mussten die Schüler eine Seite im Skript lesen und eine Aufgabe dazu lösen. Es handelte sich um eine klassische und postmoderne Antwort auf die Frage, ob Vielfalt oder Einheit schöner ist? Gegensatzpaare zu Merkmalen des klassischen und postmodernen Dramas wurden in einer Tabelle zusammengetragen. Die klassischen Merkmale bezogen sich auf die Einheit während die postmodernen die Vielfalt bevorzugten. Das Ergebnis sah wie folgt aus:

Einheit	Vielfalt
Souverän	Abhängig
Ort/Zeit/Handlung	Keine Beachtung
Dialogisch	Monologisch
Szenen zusammen	Einzelszenen
Handlung wichtig	Handlung weniger w.

Zur Abrundung des ästhetischen Unterkapitels zeigte Cyrill Mamin einen Ausschnitt aus dem postmodernen Theater „Tal der fliegenden Messer“ von Pollesh. Anschliessend holte Herr Mamin die Meinungen der Schüler und Schülerinnen dazu ein.

Vor der Mittagspause widmete man sich der Planung der Exkursion am Mittwoch zu. Diese wird wie folgt aussehen: Die Schüler und Schülerinnen werden sich in 2er Gruppen aufteilen und verschiedene Orte besuchen, unter anderem die Reitschule in Bern, wo es eben gar keine Pferde gibt. Bei allen Ausflügen geht es darum sich mit dem Thema Vielfalt in verschiedenen Bereichen auseinanderzusetzen. Als Vorbereitung hatten die Schüler und Schülerinnen im Unterricht Zeit sich über Hintergründe zu informieren und eine Verbindung zum Unterricht herzustellen. Das Ganze wird am Nachmittag noch genauer ausgetauscht und diskutiert.



Von Jeanine und Celina

## Medien zwischen Information, Unterhaltung und Manipulation

Medien (Zeitungen, Radio, Fernsehen) dienen schon immer der Information und der Unterhaltung. Im 20. Jh. rutschten die Medien immer mehr in die wichtige Rolle einer vierten Gewalt in Demokratien. Sie übten gegenüber Regierungen, Verwaltung und Parlamenten eine kritische Kontrollfunktion aus, um Machtmissbrauch aufzudecken. Doch in unserer Zeit der Massenmedien kamen die Medien oft auch von dieser Aufgabe der Aufklärung und der Vermittlung der Wahrheit ab und stellten sich in den Dienst der Macht oder wurden zum Instrument der Interessenpolitik. Deshalb kam und kommt es immer wieder zur Manipulation der Medienkonsumenten. Menschen werden getäuscht und missbraucht.

Eine andere, moderne Gefahr besteht, insbesondere seit dem Aufkommen des Privatfernsehens, darin, dass die Unterhaltung gegenüber der seriösen Information absolut dominiert. Schauen wir in die Unterhaltungswelt des Fernsehens, wundern wir uns oft über die fragwürdigen Mittel, mit denen TV-Anstalten um die Massen buhlen. Persönlichkeitsrechte zählen wenig, aber schlimmer noch: Viele sind offenbar richtig scharf darauf, im Fernsehen auftreten zu können, auch wenn sie durch die Mangel gedreht und zum Gespött der Zuschauer werden.

In Arbeitsgruppen soll unethisches Verhalten in den Medien untersucht werden. Unethisch meint in diesem Zusammenhang: Manipulation der Wahrheit, Retouchieren von Photos und Bildern, Zurechtbiegen der Wirklichkeit im Interesse der Kriegsführenden, wie z.B. im Irak-Krieg oder im Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern, Eingriffe in den Persönlichkeitsbereich zwecks Umsatzsteigerung (Borer-Affäre, Umgang der Boulevardpresse mit VIP's), Ausnutzen der Profilierungssucht von Menschen in TV (Talk-Shows usw.).

Die vier Arbeitsgruppen werden folgende Themen untersuchen: Bildmanipulation, Manipulation in der Kriegsberichterstattung, provokative Werbung, Bilder, die lügen (Fotomontagen). (H. Gysel)

Zu den verschiedenen Themen gestalten die Gruppen jeweils ein Plakat. Auf dem Plakat der Gruppe um Vera, Nathalie, Jennifer und Debora sind retuschierte Bilder von Models und Promis zu sehen. Die Körper gleichen so mehr dem „Schönheitsideal“. Die Gruppe findet, dass solche Eingriffe ins Bildmaterial unethisch sind, weil es ein unwahres Bild resultiert, welches von Teilen der Gesellschaft als Wahr verstanden wird. „Dünner“ gemachte Models können so auch ein Grund für Magersucht sein.



Wirklichkeit und Manipulation

Wie hatten die Medien den Vietnamkrieg beeinflusst? Diese Frage stellen sich Sebastian, Stelio, Ciril und Kyanoush. Sie erzählen, dass der Widerstand gegen den Krieg erst stark wurde, als Bilder der wirklichen, lokalen Situation in den Medien gezeigt wurden.

Zu Beginn des Krieges wurde regierungstreu über den Krieg berichtet und somit ein falsches Bild verbreitet. Die Leute wurden getäuscht.



Je nach Ausschnitt erhält das Bild eine völlig andere Bedeutung.

Was soll durch provokative Werbung erreicht werden?

Evelyne und Anja befassen sich mit diesem Thema. Auf ihrem Plakat sind verschiedene Beispiele zu sehen. Eines davon zeigt einen Mönch, der von einem Mann verführt wird. Auf diesem Bild wird für Esseis geworben.

Eine solche Werbung zeigt nicht die Stärken eines Produkts auf, sondern erlangt „nur“ Aufmerksamkeit, die dem Produkt hilft, verkauft zu werden.

Eines ist klar. Egal welche Bilder, Werbung, welchen Film oder Text wir unter die Lupe nehmen- wir müssen kritisch gegenüber dem Gesehenen bleiben.

*(tc/ad) slytherin*

### Umgang mit Tieren, Donnerstag

Die Gruppe, die sich in der Projektwoche mit dem Umgang mit Tieren auseinandergesetzt hatte, besuchte heute Morgen einen Bauernhof in Uebeschi. An diesem war das Besondere, dass die Kälber nicht durch künstliche Milch, sondern mit Muttermilch versorgt werden. Ihr Fleisch, das sogenannte Natura-Beef zeugt von ausgezeichneter Qualität.

Mit diesen Informationen kehrten die Schülerinnen zurück nach Thun und kochten in der Schulküche ein Menu nach vegetarischen und biologischen Vorschriften. Die Zutaten wurden von ihnen auf dem Markt eingekauft. Der Menuplan sah wie folgt aus:

Vorspeise: Apérohäppchen mit Rüeblli und Lauch, Olivenroulade

Hauptspeise: Couscous mit Gemüse-Tajine

Dessert: Tante Klaras Apfelschnee

Der Tag endete mit einem Referat von einem Veganer.



## Die Begegnung Fremder Religionen beginnt in mir

Mit diesem Thema befasste sich die Gruppe von Projektleiter Willy Kohler während der ganzen Woche. Das Ziel dieser Woche ist es, sich in einer Religion zu erleben und die Erfahrungen mit anderen zu reflektieren. Nach einer Einführung am Dienstag teilte sich die Gruppe auf. Jeweils 3 Schüler befassten sich in einer Gruppe zwei Tage lang mit einer für sie noch unbekannt aber interessanten Religion. Am Ende der Woche präsentieren die Gruppen ihre Erfahrungen auf einem Plakat. Bevor es aber am Mittwoch mit den Teamarbeiten los ging, besuchte die ganze Gruppe einen Hindu-Gottesdienst im Haus der Kulturen in Bern.

„Der ganze Gottesdienst war sehr interessant. Der Priester erweckte bei seinem Ritual verschiedene Statuen von Gottheiten. Am Schluss gab es noch Reis mit Traubenzucker und Mangostücke zu essen.“, sagt Yves Bandi, der zusammen mit Sonja Meinen und Jasmin Reinhardt das Thema Daoismus bearbeitet.

„Der Daoismus ist im strengen Sinne eigentlich keine Religion, denn er hat keine Gottheiten, die es zu verehren gibt.



Der Daoismus gibt vielmehr Vorgaben und Ratschläge für das Leben.“, weiss Sonja Meinen zu berichten.

Ganz anders sieht es mit den Gottheiten bei der Gruppe der Hinduisten aus. „Im Hinduismus gibt es unzählige Gottheiten. Man kann sich sozusagen seinen Lieblingsgott aussuchen.“, erklärt Julia Gamper. Weiter fügt sie an: „Das Ziel des Buddhismus ist es, die höchste spirituelle Stufe zu erreichen. Dies erreichen die Buddhisten durch mehrere Wiedergeburten. Es führen also viele verschiedene Wege zum Ziel.“

Die dritte Gruppe bearbeitet während dieser Tage die Religion der Mormonen. „Diese Religion ist sehr speziell und eher unbekannt, aber wir hatten sogar die Möglichkeit, einen Mormonen-Tempel zu besichtigen. Wir waren sehr willkommen, jedoch durften wir nur den Eingangsbereich betreten. Zutritt zum Rest ist lediglich den würdigen Mitglieder gestattet.“, so Lorenz Joss.



*sf/mf (gryffindor)*

## Improvisations- und Forumtheater, Dienstag

Theater spielen heisst in Rollen schlüpfen, Gefühle nachempfinden und aufmerksam auf seine Mitspieler und Mitspielerinnen reagieren. Klingt einfach, jedoch erfordert das Ganze eine Menge Konzentration und Übung.

Im Rahmen des Projekts „Improvisations- und Forumtheater“ sammeln Gymnasiasten und FMS-SchülerInnen anhand unterschiedlicher Übungen erste Erfahrungen in der Kunst des Improvisierens.

„Eine wichtige Grundlage der Kurzimprovisation ist, dem Zuschauer sofort klar zu machen, wer hier dargestellt wird. Dies beinhaltet zudem, zu zeigen in welcher Beziehung die dargestellten Personen zueinander stehen.“, erklärt Projektleiterin Suzanne Salvisberg. Genau dies soll eine erste Übung verdeutlichen. Spontan schlüpfen Schüler und Schülerinnen in die Rolle irgendeiner Person, spazieren gemütlich durch den Raum und reagieren auf ihre Mitmenschen mit einer Begrüssung, welche zum gewählten Charakter passt. Sofort entwickeln sich spannende Begegnungen und lustige Gespräche.



Weitere Übungen zeigen, dass Konzentration und Aufmerksamkeit fürs Theaterspielen trainiert werden muss. Läuft die gesamte Projektgruppe mit einem gewissen Tempo durch den Raum, so müssen die Augen stets offen gehalten werden. Einerseits um Unfälle zu vermeiden, andererseits damit die schauspielerischen Aktionen der restlichen Darsteller nicht unbemerkt bleiben.

Mit viel Witz und Gelächter zeigt die gesamte Projektgruppe Interesse am Theaterspielen und überwindet erste Hemmungen schnell.



Im Verlauf des Vormittags geschehen rasanten Verwandlungen. So wird das kleine Mäuschen in Höchstgeschwindigkeit zur grossen, bösen Katze oder das verfolgte Kind zum grausamen Mörder. Ohne viel nachzudenken oder etwas vorzubereiten, werden Charaktere angenommen, mit welchen man sich normalerweise nicht mal annähernd identifizieren könnte. Es werden neue Sachen ausprobiert, beobachtet, wie sich Szenen entwickeln und aus entstandenen Situationen gelernt.

Die Zeit vergeht schnell. Schüler und Schülerinnen lernen sich neu kennen und erleben die Schule für einmal auf eine ganz neue Art.



*sf /mf (gryffindor)*

## Soziales Engagement, Dienstag

Die Gruppe Ethik und soziales Engagement beschäftigt sich vor allem mit der Frage der Ethik bei der Arbeit mit behinderten Menschen. Dazu besuchen sie nach der Einführung am Dienstag zwei Tage lang ein Wohnheim oder eine geschützte Werkstatt und arbeiten dort mit.

Um einen besseren Einblick in die Soziale Arbeit zu erhalten, hatten die beiden Projektleiterinnen Alice Moulin und Franziska Hunziker den Sozialpädagogen Andre Schindler zu einer Fragerunde eingeladen.



### Ein normaler Tagesablauf

Als erstes erklärte er den Tagesablauf auf der Station für schwerstbehinderte Kinder und Jugendliche im Heim Arhus: „Die ganze Nacht hindurch werden die Kinder von einer Nachtwache betreut und bewacht. Diese Betreuung reicht von einfacher Anwesenheit bis zu medizinischer Betreuung. Um 6.30 Uhr werden die Kinder von einem der Betreuer geweckt. Nachdem die Kinder gewaschen und angezogen wurden, erhalten sie ein Frühstück. Da die Nahrungsaufnahme bei den meisten eine grosse Herausforderung ist, beginnt die Schule erst um 9 Uhr. Der Unterricht wird immer mit einem Begrüssungsritual begonnen. Das soll den Kindern einen Wiedererkennungswert geben. Auf der Station sind momentan sieben Kinder. Alle sind im Rollstuhl. Um Zehn Uhr gibt es ein Znüni. Nach dem Znüni ist das Programm für die Kinder sehr Individuell. Sie besuchen zum einen Therapien wie Logopädie

oder Ergotherapie. Zum anderen gibt es verschiedene Unterrichtsblöcke wie Turnen oder Basteln. Im Turnen haben wir momentan das Thema Schaukeln. Dies dient der Förderung des Gleichgewichtsinns. Das Ziel dieser Unterrichtsblöcke ist, dass die Kinder ihre Umwelt und ihren Körper möglichst ganzheitlich Wahrnehmen. Da die Kinder über keine Lautsprache verfügen kennen sie kein allgemeines Ja oder Nein. „Wir versuchen den Kindern z.B. beim Znüni beizubringen sich für ein Essen zu entscheiden. Dies kann z.B mit Blicken passieren. Das Kind schaut das gewünschte Essen lange an. Um sicher zu gehen vertausche ich die Gegenstände und frage noch mal“. Nach dem Mittagessen gibt es jeweils eine Stunde Pause in der die Kinder sich hinlegen und sich ausruhen. Zwei Mal pro Woche gehen wir mit den Kindern Schwimmen. Im warmen Wasser sind für die Kinder viele neue Bewegungen möglich. Nach dem Abendessen bringen wir die Kinder, welche im Heim, übernachten ins Bett und die Nachtwache übernimmt wieder.

*sf/mf (gryffindor)*



Andre Schindler

## Ethik und Musik

Leitung: Ursula Steiner

Gruppe: Alexandra Stoll, Nina Stüdle, Daniela Leuenberger, Anina Siegenthaler, Dorine Kuhn, Nadja Bach, Nicolas Müller, Damian Hänni, Michael Plattner, Salome Berger, Katja Wenger, Michelle Simon, Marcel Chavez, Damian Jaggi, Serafina Giannoni, Lea Josi, Anja Mai, Fabian Gysler

Die Gruppe „Ethik und Musik“ studiert miteinander ein stilistisch breit gefächertes musikalisches Programm ein. Das Produkt führen sie am Ende der Woche in einer sozialen Institution auf.

Der Arbeitsprozess und das Gesamtergebnis soll von allen verantwortungsvoll mitgetragen werden.

Am Mittwoch Morgen üben die Dreier- bis Fünfergruppen ihre selbst ausgewählten Lieder ein, die sie am Donnerstag Nachmittag im Altersheim Sonnmatt in Thun vortragen werden. Sie waren sehr frei in der Liederwahl, toleriert wurde alles. Von „Hit the road Jack“, „Country Roads“ bis „Halleluja“ ist alles vorhanden. Die Schüler und Schülerinnen singen, spielen Klavier und Gitarre.



Nicolas, Damian und Alexandra



Zuerst üben sie in ihren Gruppen in verschiedenen Zimmern der Villa Séquin, Frau Steiner schaut ab und zu vorbei und gibt ihnen Tipps. Danach präsentieren sie ihre Lieder vor der ganzen Gruppe. Nun wird geübt und geprobt bis Donnerstag Nachmittag. Schliesslich will die Gruppe „Ethik und Musik“ im Altersheim einen guten Auftritt hinlegen.

ad/tc (slytherin)

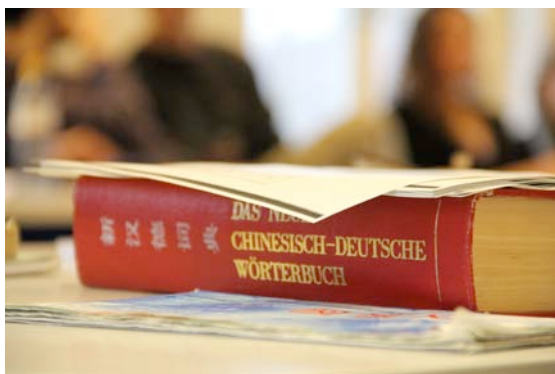


### Ethik und China, Mittwoch

Die chinesische Sprache ist und bleibt für uns Europäer faszinierend. Mit Wörter wie ‚xuesheng‘ oder ‚pengyou‘ können wir genauso wenig anfangen, wie uns die Zeichen 阿 oder 瑟 etwas sagen.

Im Rahmen des Projekts ‚Ethik und China‘ geht es heute darum, die chinesische Schrift genauer kennenzulernen und erste Versuche im Bereich der Kaligraphie zu starten.

Projektleiter Niklaus Schefer, der selber eine gewisse Zeit in China gelebt hat, erklärt die Grundlagen der Entzifferung einzelner Schriftzeichen. Der grösste Unterschied zu unserem Schriftsystem besteht darin, dass jedes chinesische Zeichen mehrere Bedeutungen hat und gleichzeitig stellvertretend für eine Silbe steht. So definieren chinesische Symbole, nicht wie unsere Buchstaben einen Laut, sondern stehen primär für ein bestimmtes Wort. Dadurch ähneln sie eher unseren Zahlen und sind viel universeller als unser lateinisches Buchstabensystem. Ohne die Sprache zu sprechen, können die chinesischen Schriftzeichen übernommen werden, da sie ein Wort nahezu „bildlich“ darstellen.



Im Verlaufe des Tages lernen Schüler und Schülerinnen die Geschichte der historischen und seit der Zeit von Aristoteles praktisch unveränderten Schrift kennen. Die Wege, wie Chinesen damit umgehen, keine neue Wörter erfinden zu können, wirken auf uns ziemlich umständlich und amüsant. Um neue Erfindungen zu

benennen, wird kein Schriftzeichen entwickelt, sondern lediglich ein neues Wortgebilde konstruiert. So werden das Telefon zur Blitz-Stimme und der Computer zum Blitz-Hirn.

Auch die chinesische Aussprache stellt sich als ein völlig neues Spracherlebnis heraus. Neue Laute werden gebildet und eine Verbindung zum Deutschen kann praktisch nicht hergestellt werden. Sogar Coca-Cola existiert nicht in seiner ursprünglichen Form, sondern wird zu „kekoukele“.



Nach einem interessanten Theorieteil geht die Projektgruppe über zu einem etwas praktischeren Teil, der Kaligraphie. Niklaus Schefer erklärt die zeitlich aufwendige Schrifttechnik und lässt Gymnasiasten und FMS-Schüler gleich selber ausprobieren. Schnell stellt sich heraus, dass eine leichte und genaue Pinselführung einfacher gesagt, als getan ist. So wird geübt, gelacht und für uns wird es langsam Zeit zum Gehen.

sf/mf (gryffindor)

## Philosophie der Freiheit

Was wir während dieser Woche vorhaben? - Wir lesen, reden und denken... Ausgangspunkt ist Rudolf Steiners Buch "Philosophie der Freiheit", das er lange vor der Gründung der Anthroposophie geschrieben hat. In seiner Philosophie befasst er sich mit dem, was dem menschlichen Bewusstsein naturgemäß und ganz selbstverständlich gegeben ist: dem Denken. Dieses richtet er auf alles in der Welt, und da der Mensch auch dazu gehört, auch auf das denkende Subjekt selbst. Damit ist ausgedrückt, dass es ihm nicht darum geht, die Philosophie weltfremd als Gegensatz zur Welt der exakten Wissenschaft zu formulieren. Im Gegenteil: Es geht ihm um die Überwindung dieses Gegensatzes, indem er im Untertitel postuliert ; "Grundzüge einer modernen Weltanschauung. Beobachtungsergebnisse nach naturwissenschaftlicher Methode." Auch die moderne Wissenschaft ist auf das Denken angewiesen.

Angewendet auf die Ethik, führen Steiners Überlegungen zu Begriffen wie der "moralischen Phantasie" und zur "Grundmaxime des freien Menschen":

*"Leben in der Liebe zum Handeln und Lebenlassen im Verständnisse des fremden Wollens ist die Grundmaxime der freien Menschen. Sie kennen kein anderes Sollen als dasjenige, mit dem sich ihr Wollen in intuitiven Einklang versetzt; wie sie in einem besonderen Falle wollen werden, das wird ihnen ihr Ideenvermögen sagen."*

Philosophie der Freiheit, Kapitel 9, Die Idee der Freiheit (R. Ulmer)

Die fünf Schüler und Schülerinnen der Gruppe „Philosophie der Freiheit“ sitzen in einem kleinen Zimmer der Villa Séquin gemütlich am Boden. Immer ein Schüler liest einen kurzen Abschnitt des Buches „Philosophie der Freiheit“ von Rudolf Steiner vor. Rudolf Steiner war ein österreichischer Esoteriker und Philosoph und begründete die Anthroposophie, eine Weltanschauung die zum Ziel hat, den Menschen in seiner Beziehung zum Übersinnlichen betrachten. Steiner begründete auch und die Waldorfschulen, auch Steinerschulen genannt.

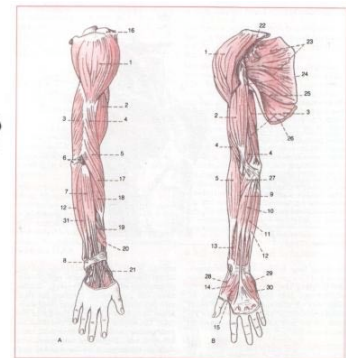
In seinem Buch, das er vor seiner Zeit als Anthroposoph geschrieben hat, geht es um die Grundzüge einer modernen Weltanschauung und die seelische Beobachtungsergebnisse nach naturwissenschaftlicher Methode.



Rudolf Steiner (1861-1925)

Nachdem die Schüler einen Abschnitt gelesen haben, erläutert und erklärt Herr Ulmer diesen. Es geht um die Wahrnehmung des Menschen als Individuum, um das Bewusstsein, um die Aussen- und Innenwelt, um die Beobachtungen und die daraus entstehenden Ideen, Begriffe und Intuitionen. Ein Beispiel dazu der naive Realist sieht, dass er seine Finger bewegen kann. Er sieht und nimmt es zur Kenntnis. Ein Arzt hingegen nimmt die Bewegung auch wahr, macht sich aber weiterführende Gedanken und überlegt sich, dass die Bewegung stattfindet, weil die Finger mit der Hand, dem Arm bis hin zum Gehirn über Nerven, Sehnen und Muskeln verbunden sind.

Heute ist es oft so, dass wir nicht nach den Erklärungen der Dinge suchen, sondern nur wahrnehmen.



Den fünf Teilnehmern und Teilnehmerinnen gefällt der Unterricht, sie wirken sehr interessiert. Sie dürfen philosophieren, worüber sie wollen. Wie Herr Ulmer sagt, nimmt dieses Thema nie ein Ende, aber für die Gruppe „Philosophie der Freiheit“ findet der Kurs am Donnerstag Nachmittag einen Abschluss. Mitnehmen können sie aber sicherlich viele interessante Erfahrungen und vielleicht sogar eine veränderte Weltanschauung..

## **Ethik in medizinischen und rechtlichen Grenzbereichen, Mittwoch**

Die Projektgruppe mit dem Thema „medizinische und rechtliche Grenzbereiche“ hatte heute Frau Sibylle Ackermann zu Gast. Sie ist sowohl Biologin, als auch Theologin und ist auf Medizinethik spezialisiert. Sie arbeitet für die Schweizerische Akademie für Medizinische Wissenschaften und war deshalb als Expertin und Mitdiskutierende heute in der Klasse.

Nachdem an der Tafel die vier Prinzipien der Medizin-Ethik (Gerechtigkeit, Fürsorge, Selbstbestimmung und nicht schaden) bekannt gegeben wurden, hatten die Schüler in kleinen Gruppen zu arbeiten. Jede Gruppe befasste sich mit einem Fallbeispiel zum Thema und stellte schliesslich der Klasse vor, welche Pro- und Kontrapunkte sie dazu gefunden hatten.

Beim ersten Fall ging es um sogenannte Deformer Babies, die in den USA durch PID (Präimplantationsdiagnostik) erzeugt werden um ein Kind mit gewünschten genetischen Defekten zu erhalten. Da es in diesem Land keine gesetzlichen Regelungen gegen den Einsatz von PID gibt, boomt der Markt, was bei uns für angeregte Diskussionen sorgte. In der Klasse wurde diskutiert, ob taube Eltern sich bewusst einen tauben Embryo einsetzen lassen dürfen, um mit ihm in der Gebärdensprache zu kommunizieren und gleichberechtigt leben zu können. Die Schüler waren mehrheitlich der Meinung, dass solche Handlungen verboten werden sollten. Denn dadurch wird dem Kind ein Recht entzogen. Es wäre schliesslich möglich, dem Kind die Gebärdensprache beizubringen, auch wenn es hört.

Als die nächste Gruppe ihr Thema präsentierte ging es um eine Schweizer Familie mit einem schwer kranken Sohn, der nur mit einer Knochenmarktransplantation geheilt werden konnte. Weil kein passender Spender gefunden wurde, liess die Familie mit PID ein Kind zeugen, das ihrem Bruder Knochenmark spenden konnte. Nun stellte sich in der Klasse die Frage, ob der Einsatz

von PID bei der Zeugung von Retterbabies erlaubt sein soll. Die Schülerinnen diskutierten, dass es positiv ist, weil es Kosten spart und die Geschwister verbindet. Andererseits könnte es zu einer psychischen Belastung für alle werden, da das zweite Baby nur als Mittel zum Zweck geboren wurde. Es könnte auch problematisch werden, dass sich der Ältere minderwertig fühlen könnte, weil er vom Jüngeren als Lebensretterin abhängig war. Die Schülerinnen konnten sich anhand der Pro- und Kontraargumente nur schwer für oder gegen Retterbabies entscheiden. Sie waren aber der Meinung, dass PID sicher nur einmal zu solchen Zwecken verwendet werden sollte, um Menschen nicht zu sehr als Mittel zum Zweck zu benutzen.

Die letzte Gruppe stellte einen Fall vor, bei dem eine Frau nach drei Fehlgeburten durch PID im Ausland herausfinden wollte, ob ihr Fruchtbarkeitsproblem auf einen genetischen Fehler zurückzuführen ist. Es wurde in der Klasse diskutiert, dass diese Methode zwar sehr gut sein kann, weil sie Krankheiten und das Leid einer ganzen Familie verhindert. Die Schülerinnen hielten es jedoch im Endeffekt für einen zu grossen Eingriff in die Natur nur um sich einen Wunsch zu erfüllen. Ausserdem waren sie der Meinung, dass man Kinderlosigkeit akzeptieren sollte, wie dies früher auch der Fall war. Schliesslich schlugen sie vor, eine Liste zu erstellen von Fällen in denen PID erlaubt wäre. Denn nur um Asthma zu verhindern wäre es zum Beispiel völlig übertrieben und unangebracht.

Zum Schluss übernahm Frau Ackermann erneut das Wort und meinte, dass man noch Stunden über solche Fälle diskutieren könnte und es immer schwierig sein werde, sich für oder gegen etwas zu entscheiden. Denn die Medizin-Ethik besteht aus ständigem Abwägen und vielen Dilemmasituationen, weil es meistens sehr gute Gründe dafür, als auch sehr gute dagegen gibt.

Von Celina und Jeanine



# Impressum

## **Projektbetreuung MedienTeam**

René Barth

## **Journalistinnen**

Anja Dietrich

Celina Moser

Jeanine Pauchard

Michael Frei

Selina Furgler

Tobias Cebulla

© Gymnasium Seefeld Thun

Die vorliegenden und weitere Texte und Bilder  
der Projektwoche sind auch auf folgender Web-  
seite veröffentlicht:

<http://ethikwoche.atwiki.com>

